

Chronologie 1974–1984

Hans Dieter Huber

1974

28. Dezember 1974

Stuttgarter Nachrichten: Ein Künstlerhaus für Stuttgart? Es wird berichtet, dass sich der Berufsverband Bildender Künstler Württemberg für ein Künstlerhaus einsetzt. Als Vertreter des BBK agieren der 1. Vorsitzende Martinmüller und der Künstler Albrecht/d. *Ein Künstlerhaus würde ständig Möglichkeiten der praktischen Arbeit, der Begegnung mit Künstlern und Forum für alle die Aktivitäten sein, die in dieser Stadt selten oder gar keine Plattform haben.* Es werden bereits konkrete Vorschläge gemacht. Das Künstlerhaus soll das Büro des Verbandes bildender Künstler aufnehmen. Der Verband könnte zusammen mit der Stadt der Träger des Hauses sein. Man bräuchte einen Saal als Sitzungsraum für Veranstaltungen, die in Stuttgart an anderen Orten (Kunstverein, Staatsgalerie, Liederhalle, Staatstheater) nicht realisiert werden können. Dabei wird bereits an einen experimentellen Ansatz gedacht. Das Künstlerhaus, wie es Martinmüller und Albrecht/d vorschwebt, könnte eine Stätte freier Kreativität und demokratischer Kunst sein. Denn, so die Begründung, Stuttgart hinkt in all diesen Punkten anderen Städten wie Mannheim, Düsseldorf, Köln, Hamburg oder Berlin hinterher. (Quelle: Rundschreiben 4/76 des VBKW, S. 4)

1976

April 1976

Rundschreiben 4/76 des VBKW: Unter Punkt 2 „Künstlerhaus“ wird ein Auszug aus einer Niederschrift über die Sitzung des Schul – und Kulturausschusses vom 17. Dezember 1973 in Baden-Baden zitiert, an der als Vertreter des BBK [Armin] Martinmüller und [H.K.] Bast anwesend waren. Sie bitten darin die Städte, sich für die Schaffung von Kultur- beziehungsweise Kommunikationszentren einzusetzen. Es werden vor allem Werkstätten,

Ausstellungsräume, Film- und Schneidestudios benannt. Sie sollen in der Selbstverwaltung der Künstler verbleiben.

1977

23. März 1977

Brief von Ulrich Bernhardt (Sprecher der Initiative „Künstlerhaus“) und Maria Schwab-Hasse (Leiterin der Region Stuttgart) an den Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart Manfred Rommel: Die Künstler würden sich seit Jahren um Räumlichkeiten für Werkstätten der Begegnung und Versammlung sowie um eine kleine Verbandsgalerie bemühen (seit 1974 Gespräche des VBKW, Region Stuttgart, mit dem Kulturamt der Stadt Stuttgart). Zweck ist die Begegnung mit den Bürgern dieser Stadt und der ansässigen Künstlerschaft, Erfahrungsaustausch der Künstler untereinander, Weiterbildung, Angebote bildender Künstler im Bereich der Erwachsenenbildung und Experimentierstätten für künstlerische Initiativen. Ein Künstlerhaus würde den bis jetzt kulturell unterversorgten Stuttgarter Westen mit einem attraktiven Kulturangebot bereichern. Man habe nun nach langer und intensiver Suche ein geeignetes Gebäude gefunden: in der Reuchlinstraße 4b, ein leerstehendes Fabrikgebäude, schwer vermietbar. Man bittet den Oberbürgermeister um Unterstützung.

20. Juli 1977

Anfrage der Stadträte Rolf Lehmann und Dr. Dieter Blessing (SPD) an den Oberbürgermeister Manfred Rommel betrifft eines Stuttgarter Kulturzentrums: Das ehemalige Koffer- und Lederwarenfabrikgebäude in der Reuchlinstraße 4b mit etwa 1.400 m² Nutzfläche stehe seit etwa zwei Jahren leer. Nach Auffassung des Bezirksbeirats Stuttgart-West sollte es als eine Art Bürgerhaus der gemeinnützigen Arbeit zur Verfügung gestellt werden. Seit Frühjahr 1977 ist bekannt, dass aus dem ehemaligen Fabrikgebäude ein Künstler- oder Kulturhaus werden soll. Es gibt zwei Initiativgruppen: das „Kulturzentrum West“ und das „Künstlerhaus“, die vom Verband Bildender Künstler Württembergs, Region Stuttgart ausgehen. Die Künstlerhaus-Gruppe hat bereits konkrete Vorstellungen über die räumliche Nutzung vorgelegt. Das Kulturzentrum soll zwei Funktionen erfüllen: 1. ein Haus für Künstler mit Arbeitsräumen und Werkstätten, welches den Informations- und Erfahrungsaustausch fördert; 2. das Haus soll als eine Bildungseinrichtung für die Bevölkerung zur Verfügung stehen. Programme

der Erwachsenenbildung, Kurse und Vorträge sollen angeboten werden. Dadurch soll die Kommunikation zwischen Bevölkerung und Künstlern gewährleistet werden. Neben künstlerischen Problemen sollen auch gesellschaftliche Fragen erörtert werden. Eine Begegnung und Zusammenarbeit zwischen Bürgern und Künstlern einzurichten, verdient volle Zustimmung und Unterstützung, finden Lehmann und Blessing. Sie fragen, wieweit sich die Überlegungen, im Gebäude Reuchlinstraße 4b ein Stuttgarter Kulturzentrum einzurichten, konkretisiert haben und welche Kosten dadurch entstehen.

21. Juli 1977

Teilnehmerliste für ein Treffen, dessen Zweck nicht näher bezeichnet, aber datiert ist. Unter anderem sind folgende Personen gelistet: Ulrich Bernhardt, Rainer Holzapfel, Wolfgang Dauner, Stefan Moser, Anne Mentzel-Marx, Insgesamt sind 19 Personen aufgelistet.

30. Juli 1977

Ulrich Bernhardt schreibt an Dr. Schumann, Kulturamt der Stadt Stuttgart, dass das Verbandsbüro in den nächsten Tagen das Gesamtkonzept des Künstlerhauses an ihn übersenden wird. Seine Aktivitäten sollen in einem bemerkenswerten kulturellen Akzent im Bereich der experimentellen und avantgardistischen Kunst liegen. Für eine solche Kunst bestehe in Stuttgart eine besondere Kulturlücke. Eine Experimentierbühne für junge Kunst wäre besonders wichtig. Er verweist auf das Exposé einer „Förderergesellschaft experimenteller Kunst Stuttgart“, das Ergebnis eines gemeinsamen Meinungsaustausches.

Er empfiehlt eine gemeinsame Trägerschaft von Stadt, Land, Gewerkschaft und Verband. Er spricht die Frage der Grundausstattung an, für die die Stadt nicht aufkommen möchte. Die Aufstellung der Kosten sollte nicht erschrecken.

20. September 1977

Beantwortung der Anfrage der Stadträte Rolf Lehmann und Dr. Dieter Blessing vom 20. Juli 1977 durch den Oberbürgermeister Manfred Rommel: Das Konzept sei weiter konkretisiert worden und zahlreiche Künstler haben sich zur Mitarbeit bereit erklärt. Es soll ein Haus werden, in dem sich Künstler verschiedener Gattungen betätigen und für Jung und Alt Kurse angeboten werden. Im Untergeschoss und im Zwischenbau sollen Werkstätten eingerichtet werden. Im Erdgeschoss der Kommunikationsbe-

reich mit Galerie, Veranstaltungsräume, Cafeteria, Büro, Verwaltung und Videostudio. Im ersten Obergeschoss der Kursbereich mit Kinderwerkstatt, Räumen für Malen & Kurse, Textil- und Siebdruckwerkstätten und Fotoabteilung. Im zweiten Obergeschoss soll ein Musikworkshop mit Tonstudio eingerichtet werden. Dort soll es auch einen größeren Veranstaltungsraum für Konzerte, Theaterveranstaltungen, Lesungen und dergleichen geben. Die Instandsetzungsarbeiten werden vom Hochbauamt auf 75.000 DM geschätzt. Das Liegenschaftsamt geht von einer Miete von 4 DM pro Quadratmeter einschließlich Heizung aus. Es wird angesprochen, dass die Führung des Hauses einen hauptamtlichen Leiter benötige, der initiativ die Aufgaben und Ziele des Künstlerhauses verwirklicht. Auch wird an einen nebenamtlichen Hausmeister gedacht. Die Einrichtung der Werkstätten und sonstigen Räume sollen durch Stiftungen erbracht werden. Offen ist noch die Rechtsform. Infrage kommt eine Trägerschaft durch einen Verein oder unmittelbar durch die Stadt Stuttgart. In den Etatberatungen im Herbst diesen Jahres soll das Projekt zur Entscheidung gebracht werden.

18. November 1977

Aus der Gemeinderatsdrucksache vom 12. Mai 1978 geht hervor (Seite 3), dass sich der Kulturausschuss an diesem Tag (18. November 1977) erstmals mit dem Projekt befasst und empfohlen hat, die geplante Einrichtung weiterzuverfolgen.

1978

14. Januar 1978

Brief von Heidemarie Stübler-von Wedel aus London an die Stadträte Rolf Lehmann und Dr. Dieter Blessing: von Wedel hat eine Notiz in der Stuttgarter Zeitung vom August 1977 gelesen und interessiert sich für das Kulturzentrum beziehungsweise Künstlerhaus und möchte eine systematische Untersuchung der Erfahrungen dieser Institutionen vornehmen. Sie legt die Broschüre eines vor kurzer Zeit in London entstandenen Zentrums bei, das sehr positiv aufgenommen wird.

23. Januar 1978

Dr. Dieter Blessing leitet den Brief von Heidemarie Stübler-von Wedel an Ulrich Bernhardt weiter und berichtet, dass bis Mitte des Jahres mit den beiden Stellen BAT 3 und BAT 7 gerechnet werden könne. Das Interesse

der Stadt gehe dahin, das Künstlerhaus einem Trägerverein zu überantworten. Die weiteren Einzelheiten sollten in einem Gespräch mit Herrn Dr. Schumann geklärt werden. Im P.S. handschriftlich: Auch Herr Peter Conradi bemühe sich um ein zweites Gespräch mit den Künstlern.

24. Januar 1978

Kurt Weidemann schreibt mit Briefpapier des Heinz Förster Verlags an Ulrich Bernhardt und erinnert ihn daran, dass er für *jazz & song* einen Beitrag über das Stuttgarter Kulturhaus bis zum 10. Februar schreiben will, in dem Entstehungsgeschichte, Konzeption, Planung, Programm, Finanzierung, Schwierigkeiten beim Aufbau vorkommen. Außerdem weist er Ulrich Bernhardt darauf hin, ihm das Konzept von Wolfgang Dauner zur musikalischen Seite des Kulturhauses zuzusenden als Grundlage für ein Interview mit Wolfgang Dauner.

2. Februar 1978

Schreiben aus der Stadt Stuttgart (Dr. Blessing?) mit Mehrfertigung an Herrn Bernhardt und Dr. jur. Walter Gehring und Stadtdirektor Dr. Schumann mit der Bitte um Kenntnisnahme. Der Absender bittet Kurt Weidemann, den ersten Vorsitz des Vereins zu übernehmen.

14. Februar 1978

Brief von Ulrich Bernhardt an Herrn Dr. Walter Gehring: Er sendet ihm einen Konzeptvorschlag für die Jugendkulturwoche 1978. Die Initiative bestünde aus verschiedenen Künstlergruppen, Filmemachern, Theaterleuten, Architekten, Musikern und Kunsterzieher, die für diese Kulturwoche spezielle Kooperationsformen entwickeln wollen. Die Jugendkulturwoche 1978 soll in gewisser Weise ein Vorgriff auf die spätere Arbeit im Künstlerhaus sein. Bernhardt verweist darauf, dass er in den letzten Monaten die Hälfte seiner Arbeitszeit für die Initiative verwendet habe. Er möchte rückwirkend eine pauschale Vergütung für die Konzeption des Stuttgarter Künstlerhauses (1. Fassung) und seine organisatorische Arbeit für 1977. Die Arbeit an der Satzung ist soweit fortgeschritten, dass sie am 14. Februar 1978 von Herrn Dr. Schumann der Initiative vorgestellt wurde. Der Weg sei jetzt frei für den Gemeinderat. Man hofft, Herrn Prof. Weidemann für den Vorsitz gewinnen zu können.

7. Mai 1978

Brief von Ulrich Bernhardt an Stadtdirektor Dr. Gehring: Er hat Angst, dass dieses wichtige Projekt gefährdet sein könne. Er kennt die Grenzen der Durchsetzbarkeit im Gemeinderat nicht und weiß nicht, wie man den Gemeinderat günstiger stimmen könnte. Er hofft auf seine [Gehring's] direkte Unterstützung. Prof. Weidemann hat sich bereit erklärt, den Vorsitz zu übernehmen. Am Montag, dem 22. Mai 1978, soll die konstituierende Mitgliederversammlung stattfinden. Danach soll die Öffentlichkeit über Ziele und Pläne informiert werden.

12. Mai 1978

Gemeinderatsdrucksache Nr. 426/1978: Beschlussvorlage Antrag zum Ausbau und Betrieb des Künstlerhaus Stuttgart, Reuchlinstraße 4b. Darin enthalten ist ein Raumprogramm vom Mai 1978 und ein Vorentwurf des Architekten Diplom-Ingenieur Wolfgang Stübler. Das Künstlerhaus wird unter der Trägerschaft des Vereins „Künstlerhaus Stuttgart Reuchlinstraße e.V.“ geführt. Dem Satzungsentwurf Anlage 4 wird zugestimmt. [Liegt dem Schreiben leider nicht bei] Die Jahresmiete beträgt 67.200 DM. Darin sind Kosten für Heizung, Wasser und Kanalgebühren enthalten.

In der Begründung heißt es, dass ein Haus der Begegnung zwischen Künstlern und Bürgern geschaffen werden soll, das dazu beitragen soll, die Lage der Künstler in unserer Gesellschaft zu verbessern. Denn es fehlt an Produktionsstätten und Kommunikationsmöglichkeiten im Bereich der bildenden Kunst. Der Kulturausschuss hat sich am 18. November 1977 erstmals mit dem Projekt befasst und empfohlen, die geplante Einrichtung weiter zu verfolgen. Es sollen Werkstätten für Lithografie, Radierung, Offset- und Siebdruck, Holz, Stein, Metall, Glas, Keramik und Textil sowie Zeichen eingerichtet werden, in denen Künstler arbeiten und auch Kurse anbieten können. Die Volkshochschule hat sich bereit erklärt, die Organisation dieser Kurse in Zusammenarbeit mit dem Künstlerhaus zu übernehmen. Ferner sind eine Kinderwerkstatt und ein kleines Videostudio vorgesehen sowie die Veranstaltung von Ausstellungen, Theateraufführungen, Filmvorführungen und literarischen Lesungen. Zu einem späteren Zeitpunkt soll im Untergeschoss des Gebäudes eine Fotoabteilung eingerichtet werden. Das Raumprogramm wurde von der Initiativgruppe in Zusammenarbeit mit der Kulturverwaltung der Stadt und mit dem Architekten Wolfgang Stübler und dem Hochbauamt erarbeitet. Die Umbauarbeiten werden voraussichtlich 70.000 DM Honorarkosten betragen. Die Ausbaukosten ohne Kellergeschoss und Einrichtung werden auf rund 900.000 DM geschätzt. Die Kos-

ten für die Einrichtung der Werkstätten und des Kommunikationsbereichs werden auf 385.800 DM geschätzt. Es wird davon ausgegangen, dass die Einrichtungen durch Stiftungen, Spenden und Leihgaben beschafft werden, sodass die Stadt noch 150.000 DM zur Verfügung stellen wird. Dieser Betrag wird 1979 in den Haushaltsplan eingestellt. Der Rechtsträger des Künstlerhauses soll ein Verein sein. Der Satzungsentwurf wurde nach Beratung mit den Künstlern vom Kulturamt in Verbindung mit dem Rechtsanwalt erarbeitet. [liegt leider nicht bei] Die laufenden personellen und sachlichen Betriebskosten werden auf jährlich 383.950 DM geschätzt. Mit wesentlichen Einnahmen ist nicht zu rechnen, da die Werkstätten für die Künstler mietfrei überlassen werden sollen, die Ausstellungen frei zugänglich sind und der Kursbereich in eigener Regie des Vereins durchgeführt wird. Der Verein wäre somit auf einen jährlichen Betriebskostenzuschuss in Höhe von 62.000 DM angewiesen.

Die Anlage 1 der Umbauentwürfe von Architekt Wolfgang Stübler zeigt, dass Untergeschoss, Erdgeschoss, 1. und 2. Obergeschoss durch eine Wendeltreppe verbunden sind, während das 4. Obergeschoss, nämlich der Kursbereich, ohne Wendeltreppe, etwas isoliert zwischen 3. und 5. Obergeschoss liegt.

22. Mai 1978

Am Montag dem 22. Mai 1978 findet die **konstituierende Mitgliederversammlung** statt. Danach soll die Öffentlichkeit über Ziele und Pläne des Künstlerhauses informiert werden.

30. Mai 1978

Genehmigung des Künstlerhauses durch die Stadt Stuttgart: Der technische Ausschuss und der Verwaltungsausschuss der Stadt genehmigen in öffentlicher Sitzung nach einer vorher anberaumten, nicht-öffentlichen Beratung durch den Kulturausschuss den Beschlussantrag vom 12. Mai, in dem der Verwendung des Gebäudes Reuchlinstraße 4b als Künstlerhaus zugestimmt wird. Das Hochbauamt wird beauftragt, mit dem Architekten Wolfgang Stübler einen Honorarvertrag für die Umbauarbeiten abzuschließen. Das Künstlerhaus unter Trägerschaft des Vereins „Künstlerhaus Stuttgart Reuchlinstraße e. V.“ geführt wird.

undatiert [nach dem 30. Mai 1978 und vor Oktober 1979]

unbekannter Absender und Adressat (eventuell Kunststiftung Baden-Württemberg) Darin heißt es, dass seit 1975 eine Initiative Künstlerhaus von Stuttgarter Künstlern (VBKW Region Stuttgart) zur Schaffung eines interdisziplinären Kulturzentrums mit Schwerpunkt Bildende Künste besteht. Es werden die Zwecke kurz vorgestellt: Werkstätten, Kommunikationsbereich, Kursbereich und Kunstraum. Am 22. Mai 1978 wurde der Trägerverein Künstlerhaus Stuttgart Reuchlinstraße konstituiert. Am 30. Mai 1978 übernahm der Kulturausschuss der Stadt Stuttgart die Kosten für den Umbau. Umbaubeginn ist frühestens Sommer 1979. Bis dahin wird das Gebäude provisorisch genutzt. Mit dem Programm wird ab Oktober 1978 begonnen.

Als Abschluss und Höhepunkt der vorläufigen Nutzung ist ein internationaler Künstlerkongress im September 1979 geplant sowie eine Dokumentationsausstellung über Künstlerhausprojekte in der Bundesrepublik und ein umfangreiches Film- und Videoprogramm. Dafür werden Geräte und Einrichtungen benötigt. Das Künstlerhaus stellt einen Antrag an die Kunststiftung Baden-Württemberg in Höhe von zunächst 20.339 DM [in einer späteren Fassung dann 53.142 DM] und wird darin als eines der größten geplanten Künstlerhausprojekte im Bundesgebiet und als das größte Künstlerzentrum in Baden-Württemberg dargestellt.

23. August 1978

Hochbauamt Stuttgart an Kulturamt Stuttgart: Es geht um den im Juli 1978 mit Dipl.-Ing. Stübler geschlossenen Vertrag. Das Baugesuch dauert jedoch mindestens drei Monate. Und der Baubeschluss kann erst im Spätherbst 1978 gefasst werden. Erst nach dem Baubeschluss kann eine Ausführungsplanung und eine Ausschreibung vorgenommen werden. Das Hochbauamt rechnet mit einem Baubeginn im April 1979. Eine Nutzung des Gebäudes sei während der Bauzeit nicht möglich. Der Antrag wird abgelehnt.

5. September 1978

Brief von Kurt Weidemann an Stadtdirektor Dr. Gehring: Am 12. September findet die erste Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen die vom Amtsgericht verfüigten formalen Satzungsänderungen, die Besprechung der Architektenpläne und die Wahl des Beirates. Der Beirat besteht aus zwölf Personen: drei Personen aus dem Vorstand, drei Vertretern der Stadt, drei Vertretern der Künstler und drei frei zu wählen-

den Mitgliedern. Dafür wurde der Maler Heinrich Hirscher, Dr. Schickling vom Abendjournal und der Verleger Michael Klett gebeten. Das Baurechtsamt hat als Zeitpunkt für die Fertigstellung des Umbaus frühestens das Frühjahr 1980 angegeben. Weidemann beklagt sich über den Behördentrott. Die jetzt eingetretene Situation sei nicht geeignet, um Skepsis und Misstrauen von Künstlern gegenüber Behörden und öffentlicher Kunstförderung abzubauen. Sie werden ihre eigenen Wege gehen. Die Belegung des dritten Stockwerks durch den Alfred Kröner Verlag bereitet Schwierigkeiten. Die Erschließung des obersten Stockwerks müsste um den belegten Stock herum gelegt werden. Hinzu kommt, dass der Verlag auch das Parkrecht auf dem Hof hat und daher kein Freigelände für Bildhauer vorhanden ist. Der Verlag wäre bereit, das Haus zu räumen, wenn die Stadt helfen würde, ein Mietobjekt zu finden. Die Räumung könnte in der ersten Jahreshälfte 1979 erfolgen. Die räumliche Situation ist bereits jetzt sehr beengt. Das Künstlerhaus Bethanien hat mehr als das Fünffache an Platz zur Verfügung. Weidemann möchte sich vor dem 12. September gerne noch einmal mit Herrn Gehring darüber unterhalten.

25. September 1978

Brief von Michael Metz-Rovira (Vorsitzender), Bund der Kunsthandwerker Baden-Württemberg e.V. an Kurt Weidemann, Künstlerhaus:

Der Vorstand kann sich nicht für eine Mitgliedschaft im Künstlerhaus entschließen, da die Berührungspunkte für die Mitglieder, die ihre eigenen Werkstätten haben, zu gering sind.

17. November 1978

Brief ohne namentlichen Absender (Ulrich Bernhardt?) mit Briefpapier Künstlerhaus Stuttgart an Herrn Dr. Gehring:

Gehring hat offenbar das Künstlerhaus zur Mitgestaltung am IGBK Kongress 1979 eingeladen. Das Künstlerhaus übersendet einige Projektvorstellungen. Sie wollen eine Kongress-Zeitung herstellen, die von Künstlern gestaltet ist und das Thema des Kongresses in fantasievoller Weise darstellt. Dabei sollen experimentelle Vorstellungen verwirklicht werden. Die Zeitschrift soll im Künstlerhaus redaktionell und künstlerisch gestaltet und gedruckt werden. Als Ergänzung zur Veranstaltungsreihe *Künstlerhäuser und Kulturzentren in der Bundesrepublik* will das Künstlerhaus einen internationalen Vergleich unternehmen und in einen Erfahrungsaustausch über Kulturzentren eintreten. Es geht um die Präsentation der komplexen Strukturen verschiedener Künstlerhäuser und deshalb sollen Videoproduktionen über ausgewählte Kulturzentren vorgeführt werden. Des Weiteren ist eine Erweiterung der

erfolgreichen Straßenbahnaktion *Jugendkulturwoche* geplant sowie ein großes Künstlerfest.

22. November 1978

Erste Ausstellung Buchobjekte – Objektbücher vom 22. November bis 20. Dezember 1978

1979

25. Januar 1979

Der **Verein „Künstlerhaus Stuttgart Reuchlinstraße e.V.“** wird in das Vereinsregister eingetragen, nachdem das Amtsgericht Änderungen an der Satzung gefordert hat.

23. September bis 07. Oktober 1979

Der IX. Weltkongress der Internationalen Gesellschaft der Bildenden Künste zum Thema *Kunst und Öffentlichkeit* findet in der Liederhalle Stuttgart statt. 500 Künstler aus 50 Ländern, sieben Begleitprogramme mit mehr als 140 Veranstaltungen. 630.000 DM städtischer Zuschuss. Insgesamt betragen die Kosten 1,7 Millionen DM von Bund, Land und Stadt. Zwei Ausstellungen zu Kunst in der Architektur im Rathaus und im Landespavillon.

29. September 1979

Konzert im Gewaltakt, Videoaktion von Ulrike Rosenbach, Studiengalerie im Künstlerhaus Stuttgart.

30. September bis 26 Oktober 1979

europa 79 – Kunst der 80er Jahre. Ausgewählt von Ursula Schurr, Hans-Jürgen Müller, Max Hetzler und Thomas Grässlin, in Zusammenarbeit mit über 50 europäischen Galerien.

05. bis 07. Oktober 1979

Tagung Kunstschauplätze. Künstlerhäuser – wozu?, unter der Leitung von Heidemarie von Wedel im Künstlerhaus Stuttgart

1980

16. Februar 1980

In der Nacht vom 15. Februar zum 16. Februar 1980 gegen 0:30 Uhr **brennt das Café im Künstlerhaus** wegen eines defekten Kühlschranks ab. Der Schaden wird auf 150.000 DM beziffert. Das Café wurde von Mitgliedern des Hauses zum *Künstlerkongress* 1979 eingerichtet. Für Ulrich Bernhardt war es ein kleines kommunikatives Kunstwerk. Daraufhin muss das ganze Stockwerk saniert werden und der geplante Umbau schnell erfolgen.

30. Okt. 1979

Letzte Aufführung der tri-bühne *Schimäre aus Schlagzeug, Schauspiel und schwebenden Rhythmen* im Künstlerhaus.

1980

10. März 1980

Erster Jahresbericht Künstlerhaus Stuttgart 1979, vorgetragen von Ulrich Bernhardt auf der Beiratssitzung am 10. März 1980.

1981

9. Oktober 1981

Diskussion Stuttgart – Kunstprovinz oder Kunstmetropole? Wie entwickelt sich die Kunstszene? Diskussionsrunde mit Joseph Beuys, Laszlo Glozer, Michael Klett, Manfred Rommel, Wieland Schmied und Kurt Weidemann. [hat noch in der Reuchlinstraße 4b stattgefunden]

1982

26. Februar 1982

Umbaubeginn des Künstlerhauses durch Wolfgang Stübler [aber offenbar sind nicht alle Stockwerke zugleich gesperrt; z. B. war das Scherben-theater und die IG Kleinkunst noch bis 29. April 1983 im ersten Stock tätig.]

1984

8. März 1984

Wiedereröffnung des umgebauten Künstlerhauses (Katalog: *Offizielles Organ des Festkomitees zur Eröffnung des renommierten Künstlerhauses Reuchlinstraße 4b*). Eine Eröffnungswoche mit Konzerten und Ausstellungen. Das Projekt *Eine andere Plastik* mit ABR, Christian Brügge Stiftung, Heinz Huth, Lothar Römer, Heidemarie von Wedel und Peter Zimmermann findet vom 8. März 1984 bis zum 13. April 1984 statt, sowie eine Gruppenausstellung *Retrospektive* vom 13. März 1984 bis 6. April 1984, ein Videoprogramm vom 11. März bis 18. März 1984, ein Podiumsgespräch *Kunst und/oder Werbung* am 11. März 1984, ein Bunter Abend mit dem Scherben-theater und dem Friedemann Trio am 8. März 1984 und Filmaufführungen von Vaclav Reichl *Der Käfer*, Juraj Liptak *Übersetzung* und Filme von Renate Härtl. Am 15. März 1984 Multimedialesung *Die Generation grisé oder Grüße aus dem Exil* mit Udo Breger, Ango Laina und Jürgen Plog sowie am 16., 17. und 18. März drei Performanceabende.